

## Wieder einmal etwas von uns Marokko Teil 1

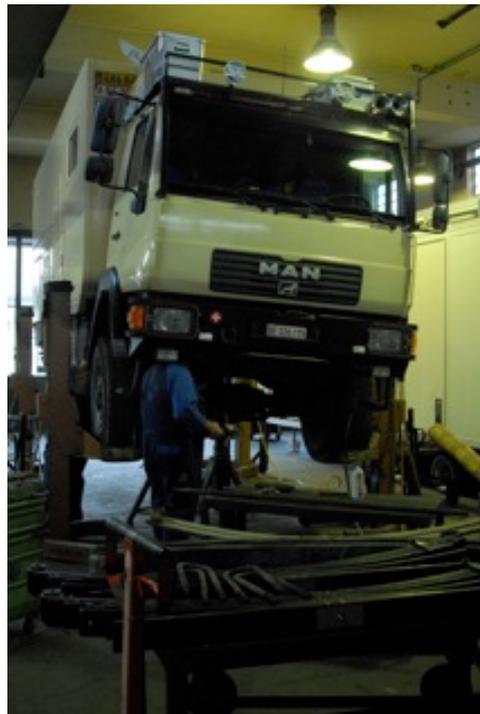
Es ist ja nun schon einige Tage her, seit wir uns letztmals gemeldet haben. Die meisten wissen ja, dass wir uns inzwischen wieder in Marokko herumschlagen und versuchen hier den Winter einigermaßen trocken zu verbringen. Was uns bisher aber gründlich misslungen ist.

Marokko hat seit 2 Jahren nicht mehr so viel Regen abbekommen wie in den letzten Wochen. Langsam müssen wir uns daher wirklich die Frage stellen, ob es nicht doch an uns liegen könnte. Wo wir auch hingehen, sobald wir da sind, fängt es an zu pissen. Natürlich müssen wir unsere Reisepläne dem Wetter anpassen, über den mittleren und hohen Atlas in den Süden zu fahren, können wir vergessen. Viele Strassen sind verschüttet und gesperrt. Die Strasse oder Piste zu verlassen würde in einer längeren Gartenarbeit ausarten um unser Pepamobil aus dem Matsch zu bekommen.

Doch vorerst noch einige Updates zu unserem Besuch in der Schweiz. Wir benützen diesen ja jeweils um einige Servicearbeiten an uns und am Auto durchzuführen. Diesmal waren neben den Federn, meine Reparatur in Namibia hat übrigens tadellos gehalten, auch die Stossdämpfer an der Reihe, ausgewechselt zu werden.



Altes Federpaket der Hinterachse



neue Federpakete bereit zur Montage

Die Federblätter habe ich mir bei "Bieri Federn in Kriens" nachbauen lassen. Jetzt sind alle 4 Pakete neu und verstärkt und dürften auch problemlos eine TÜV - Prüfung in der Schweiz überstehen. Zusätzlich habe ich mir „Handgeschnitzte“ Stossdämpfer geleast, so quasi für meinen Geburtstag. Genau abgestimmt auf das Gewicht des Fahrzeuges sind diese nicht nur eine richtige Augenweide, nein, es ist unglaublich wie sauber der Lastwagen jetzt durch die Kurven gleitet, wirklich wie auf Schienen. Kein Vergleich zu vorher, vor allem für den Beifahrer ist dies ein enormer Unterschied,

fehlt ihm doch ein Lenkrad wo er sich in heiklen Situationen festkrallen kann.  
Und auch die kleinen Stossdämpfer der Kabine hatten ein Lifting nötig, nach 6 Jahren auf üblen Pisten, ist dies glaube ich normal.



Neue Stossdämpfer für die Kabine

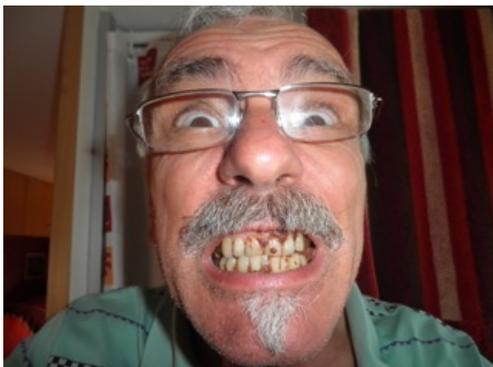


Stossdämpfer neu und alt für Hinterachse



gut gerüstet für die nächsten paar Jahre, Stossdämpfer auf der Vorderachse

Neben dem Lastwagendoktor war ein Besuch beim Zahnarzt angesagt. Zahnreinigung und Kontrolle, die wieder einmal, zum Glück, ohne Befund war.  
Wie bei den Stossdämpfern, vorher und nachher, kein Vergleich.



Zudem wollte ich noch einige Bilder von Renates Frauenarztbesuch vorher/nachher reinstellen, aber dieser wurde auf 2013 verschoben.

Bevor es jetzt wieder losgeht mit, „typisch Matscho, er kauft sich neue Stossdämpfer und seine Alte kann sehen wo sie bleibt“, so ist es nun ja nicht.

Renate hat selbstverständlich eine neue Kamera inklusive 2 Objektiven erhalten, respektive sich gekauft.

Die Nikon D 200 hat etwas mehr wie 120'000 Bilder auf dem Zähler und ihr Objektiv ist laut Nikon in der Schweiz, nicht mehr zu reparieren. Das 18-200 ist zwar ein super gutes Objektiv, wie meine Stossdämpfer und Federblätter, hat es aber sehr unter den Pisten und Sandstürmen gelitten.

Neu werden die Bilder jetzt mehrheitlich von einer D600 stammen.

Natürlich durfte auch Renate zum Zahnarzt, um auch dies klarzustellen.

Unser letzter Besuch in Marokko ist ja nun schon 7 Jahre her. Viel hat sich eigentlich nicht verändert. Tanger hat einen neuen Hafen erhalten, was der Polizei und den Zollbeamten wesentlich mehr Platz zum herumstehen gibt. Nach wie vor liegt es jedoch an uns, die zuständigen Beamten ausfindig zu machen um zu den nötigen Stempeln zu kommen.

Grosszügig sind zwar viele Zollhäuschen gebaut worden, wo, wie bei Mac Donald einfach nur durchgefahren werden könnte, aber richtig Lust in diese kleinen Dinger zu sitzen und Papierkram zu erledigen hat hier anscheinend niemand.

Wobei, der Hafen ist ja erst seit einigen Jahren in Betrieb, es hat also noch Zeit.

Die nötigen Papiere haben wir schon auf der Überfahrt von Séte nach Tanger auf dem Schiff ausgefüllt und im Pass eingetragen, die dazugehörenden Stempel gibt es aber eben erst hier im Hafen.

Kurz noch eine wichtige Bemerkung wegen der Verschiffung.

Mit 610 Euros, ist die Überfahrt, Lastwagen und 2 Personen mit Kabine ja schon fast ein Schnäppchen. Unser Glück war, dass das Abendessen vor der Abfahrt serviert wurde.

Hätten wir alle Mahlzeiten aus der Schiffsküche bezogen, vermutlich hätten wir nochmals soviel für die Mahlzeiten gelöhnt.

Ich habe daher nach Konsultation der Speisekarte, nochmals eine Visite ins Fahrzeugdeck unternommen und unseren Kühlschrank geplündert.

Ob es die richtige Entscheidung war, auch den schon etwas überreifen Weichkäse einzupacken, darüber kann diskutiert werden, zumal die Kabine schön warm war und über keinen Kühlschrank verfügte.

Uns hat der infernalische Gestank nach 2 Tagen jedoch nichts mehr ausgemacht und an die bösen Blicke, sobald wir die Kabinentüre aufgemacht haben, an so etwas gewöhnt sich jeder sehr schnell. Auf dem Brot war der Käse jedoch köstlich.



## Marokko ein Genuss für die Augen

Den ersten Stau gab es schon beim verlassen des Schiffes.

Strategisch optimal, kontrolliert ein Zollbeamter, ob auch ja alle die nötigen Papiere ausgefüllt haben, jedes Fahrzeug einzeln auf der Rampe vom Schiff, die natürlich eine leichte Steigung zum Hafen hin aufweist.

Für die meisten Marokkaner mit ihren überladenen Fahrzeugen die ihre besten Jahre im vorderen Jahrhundert gehabt haben, eine echte Herausforderung.

Für uns, die wir als letzte das Schiff verlassen dürfen, eine gute Gelegenheit, unsere Lungen an die neu geltenden Abgasvorschriften zu gewöhnen.

Bleibt die Frage, was hätte der gute Mann gemacht, wenn die Papiere nicht vorhanden gewesen wären? Einzige mögliche Lösung wäre vermutlich gewesen, Fahrzeug mit Inhalt im Hafenbecken zu versenken.

Renate aber ein Zollprofi, durch einige Jahre Südamerika und zuletzt Südafrika Erfahrung, hat hier eindeutig einen leichten Vorteil gegenüber unseren lieben Mitpassagieren. Zielstrebig schnappt sie sich die zuständigen Beamten und als letzte angekommen, verlassen wir als eines der ersten Fahrzeuge das Hafengebiet.

Neuankömmlinge hatten ja bisher in Tanger ihren ersten Kulturschock, musste doch die ganze Stadt durchquert werden. Dies entfällt jetzt, da der neue Hafen fast 30 km vor Tanger liegt und nur über die Autobahn zu erreichen ist.

Wer mit dem Fahrrad Marokko besuchen möchte, braucht sich aber deshalb keine Gedanken zu machen. Wie bisher sind auf der Autobahn, Fussgänger, Radfahrer, Esel und anderes Kleingetier immer noch zahlreich anzutreffen und ganz normal.

Tanken macht auch wieder einmal mehr Spass, mit etwas mehr als 80 Eurocent durchaus zu verkraften.



jeder Markt ein Erlebnis

Marokko hat sich nicht wirklich verändert. Es ist sehr viel gebaut worden, überall neue Häuser. Fes oder Marrakech sind kaum wieder zu erkennen.

Marjane, der Supermarkt in Marrakech, vor 10 Jahren noch ausserhalb der Stadt gebaut, liegt heute quasi mitten in der Stadt.

Geblieden ist die Gastfreundschaft der Marokkaner.

Wir übernachteten an einem kleinen See, etwa 50 Meter entfernt von einem kleinen Haus.

Da wir schon am frühen Nachmittag unser Fahrzeug abstellen, die Gegend um den See zu Fuss erkunden und sich niemand zeigt, glauben wir das Haus sei unbewohnt.

Am nächsten Morgen, wir wollen nach einem ausgiebigen Frühstück weiterfahren, steht die Frau aus dem Haus vor unserem Auto, in der Hand ein Tablett mit Minzente, gekochten Eiern und frischem Fladenbrot.

Sie erzählt uns, dass ihr Mann in die nächste Ortschaft zum Markt gelaufen sei. 7 Stunden hin und 7 Stunden zurück.

Renate revanchiert sich mit unserem letzten Gemüse und einigen Früchten die uns geblieben sind.

Erst jetzt bemerken wir das Neugeborene das in den Decken am Boden liegt.

Ohne Scheu stillt sie das Kind und bittet Renate einige Bilder zu machen. Natürlich werden diese auf Fotopapier ausgedruckt und vermutlich wird ihr Mann sich wundern, wie in Allahs Name seine Frau in dieser Gottverlassenen Gegend zu diesen Bildern gekommen ist.



Neben einigen Pfannen und etwas Geschirr ist dies alles was die Familie besitzt. Unter der orangen Decke sind die Matratzen zum Schlafen verstaut. Wasser gibt es im See, neu auch Strom. Natürlich nicht aus dem See, sondern wie bei uns, aus der Steckdose.

Da wir genug vom Regen haben, entschliessen wir uns, wir gehen nach Agadir ans Meer, wenn wir Glück haben ist es da trocken.

Agadir und seine Umgebung war ja bis vor einigen Jahren das Eldorado der Camper, die hier zum Überwintern hingefahren sind. In der Blütezeit, oder besser in der schlimmsten Zeit, waren hier zwischen 5'000 und 15'000 Camper anzutreffen.

Wohlverstanden alles ohne Infrastruktur. Toiletten und Abfall wurden einfach irgendwo ins Gebüsch entsorgt. Diesem unhaltbaren Zustand wurde durch ein Verbot frei an der Küste zu stehen, Einhalt geboten.

Seit einigen Jahren sind daher viele Campingplätze entstanden, mehr oder weniger schön, und es ist nicht mehr möglich sich irgendwo hinzustellen.

Wir finden mit dem „Terre d’Ocean“ einen guten Platz mit sehr schöner Aussicht 180°, auf des Meer.

Doch nach einigen Tagen Trockenheit, es hat viel Wind, aber kein Regen, werden wir etwas übermütig und entschliessen uns, weiter in den Süden zu fahren.

Aglou Plage hinter Tiznit am Meer gelegen ist unser nächstes Ziel, die Platte vor Sidi Ifni, danach Fort Bou-Jerif und Plage Blanche, alles Plätze wo wir früher mit unserem Iveco Sattelschlepper sehr schön standen, wollen wir nochmals besuchen.

In Aglou Plage ist der Strand verbaut mit einer Strandpromenade, für wen dieser Aufwand, weiss vermutlich nur Allah selber und wir müssen auf den Campingplatz. Selbst beim Hotel, wo früher gegen ein Nachtessen auf dem Hotelplatz gestanden werden durfte ist heute ein Verbot.

Also ab nach Sidi Ifni auf die Platte. Aber auch da, alles verbaut mit Wochenendhäusern.

Bleibt noch Fort Bou-Jerif. Wir erreichen das verlassene Fort aus der Kolonialzeit über eine Steinpiste und müssen kurz vor dem Ford noch einen Fluss durchqueren.

Die Warntafeln zeigen uns, hier ist bei Regen wohl Vorsicht geboten, die Einfahrt zum Fluss ist recht steil und vor allen in Schräglage anzufahren. Auf den Warntafeln steht daher, „Bitte bei Regen vorher das Gelände ablaufen!“

Aber bei uns ist es ja trocken und wann hatten wir denn schon je mal Regen?



Auf dem Bild kaum zu sehen, die Einfahrt in den Fluss ist extrem schräg

Kaum sind wir auf dem Campingplatz angekommen, auch hier unten ist es inzwischen verboten frei zu stehen, fängt es wieder an zu Regnen.

Glück gehabt, eine Stunde später und wir hätten die ganze Strecke zurückfahren müssen, die Einfahrt in den Flusslauf ist bei nasser Piste nicht zu schaffen. Das Fahrzeug würde seitlich ins Rutschen kommen und könnte sich Überschlagen.



Natürlich gehört zu jeder anständigen Einfahrt auch die entsprechende Ausfahrt die ist jedoch auch bei Regen zu schaffen und wie auf dem Bild zu sehen, fast gerade.

Hier unten sind es nicht die vielen Touristen die es unmöglich machen noch frei zu stehen, dafür ist dies zu ablegen und mit normalen Campern nur über einen weiten Umweg zu erreichen. Hier ist ein geschäftstüchtiger Franzose am Werk, der sich einen Platz für 4x4 Touristen hingestellt hat, die um das alte Fort mit ihren Landrover und Toyotas die Landschaft zerpfügen können. Der will keine Lastwagen die in der Gegend stehen und seine Gäste behindern. Der will aber auch keine Lastwagen auf seinem Platz haben, verlangt er doch 120 DH ohne Strom, fast 3 x den üblichen Preis.



Das alte Fort Bou-Jerif aus der Kolonialzeit

Sprechen wir heute einmal etwas über Kunst.

Paris mit dem Louvre, Bilbao mit dem Guggenheimmuseum, New York oder London, alle Orte die mit Kunst nur so um sich werfen und jedem von uns bekannt sind.

Tafraout in Marokko dürfte da vermutlich einigen Kunstkennern unter euch völlig unbekannt sein. Aber dafür sind wir ja da, viele sind immer noch der absurden Meinung, wir würden diese langen Reisen nur zu unserem eigenen Vergnügen unternehmen.

Völlig falsch, hier wieder einmal ein Beweis, wir ertragen diese Strapazen ja nur, um allen Kunstbanausen den Horizont zu erweitern und auch ferne Kunst in eure Stuben zu bringen.

Also zurück nach Tafraout, hier hat die Natur wieder einmal verrückt gespielt und mit Felsformationen eine Landschaft geschaffen die schlicht sensationell ist.





Riesige Felsbrocken liegen kreuz und quer in der Gegend, wie von einem Künstler hingestellt, geformt oder übereinandergeschichtet. Wer sich die Zeit nimmt kann hier stundenlang herumlaufen und immer wieder neue Formationen entdecken und wir sind immer wieder überrascht, zu was die Natur ohne menschliche Hilfe fähig ist.

In diese grandiose Landschaft hat der belgische Künstler Jean Vérame mit einigen Tonnen Farbe ein Kunstwerk hingepinselt.

Mit den Jahren ist dieses Werk durch Sonne und Regen immer mehr verblasst und war bei unserem letzten Besuch im Jahre 2006 fast nicht mehr zu sehen gewesen.

Um so erstaunter waren wir, als wir jetzt wieder zu diesen Steinen gefahren sind, einige km vor Tafraout gelegen ist dies nicht nur ein Kunstwerk, sondern auch ein super schöner Platz zum Übernachten.

Schon von weiten erstrahlt das Werk in neuer Frische. Eindeutig, hier wurde tüchtig renoviert. Allerdings nach Marokkanischer Art, grosszügig wurde das Werk um einige sehr große Felsbrocken erweitert.



Es ist sowieso sehr umstritten, ob es sich hier um Kunst handelt oder nicht. Beeindruckend ist es allemal in dieser braun-grünen Landschaft plötzlich vor diesen farbigen Felsen zu stehen. Und wer kann schon von sich behaupten, zwischen einem Kunstwerk die Nacht verbracht zu haben.

Und dies muss hier auch noch einmal erwähnt werden, völlig Gratis, dafür lieben wir Marokko. In jedem anderen Land wäre schon lange ein Zaun montiert worden und es müsste Eintritt bezahlt werden.

Ausser an der Küste, wo der Überwinterungstourismus überbordete und daher geregelt werden musste, können wir nach wie vor überall frei stehen und die Natur nach unseren Rhythmus geniessen.



Aus Tafraout liebe Grüsse  
Bruno